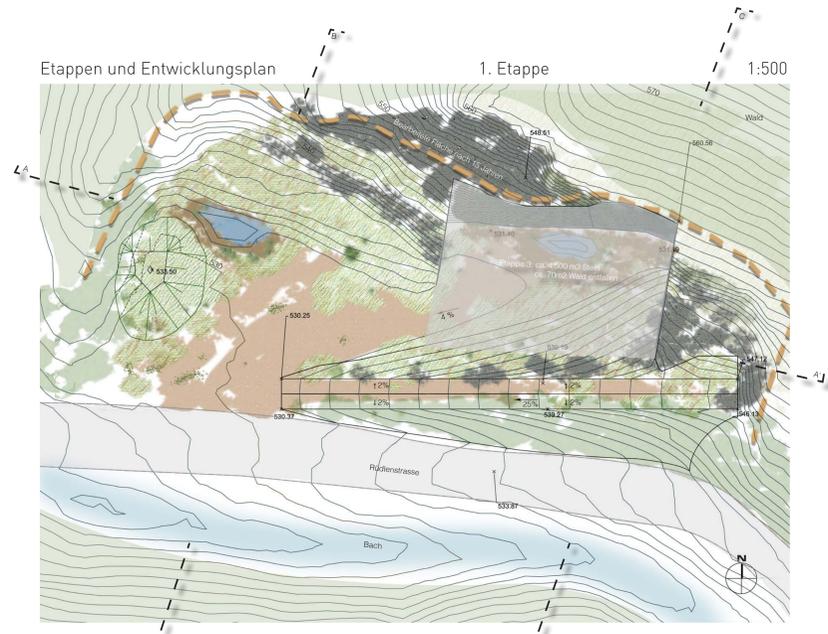
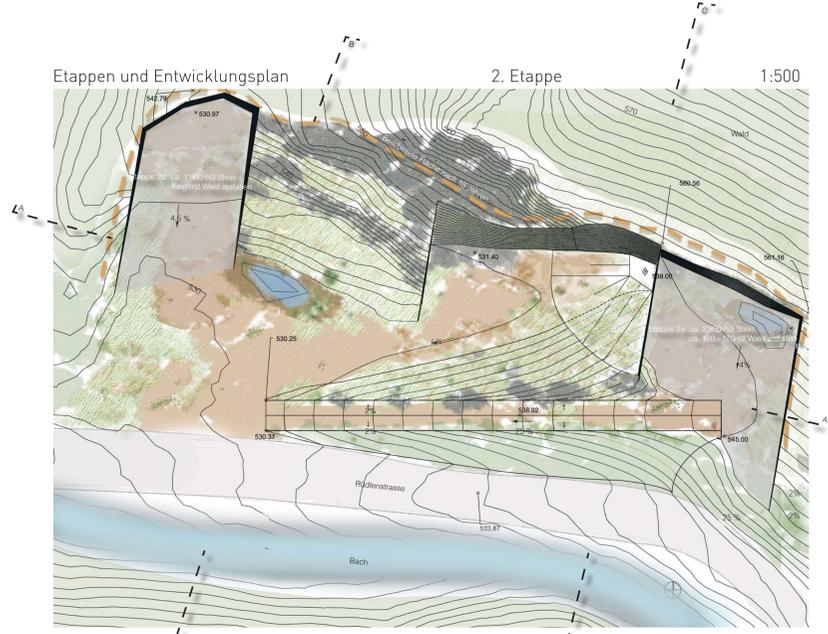
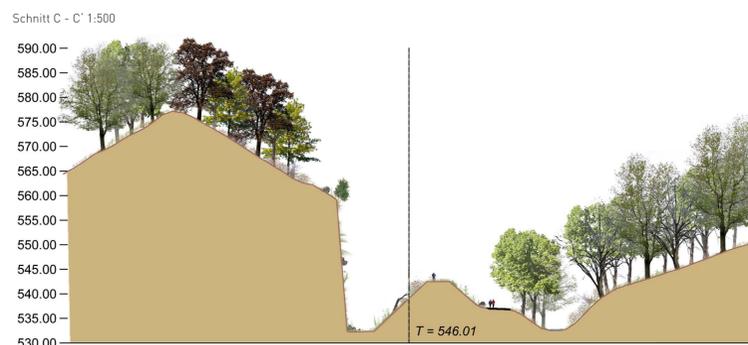
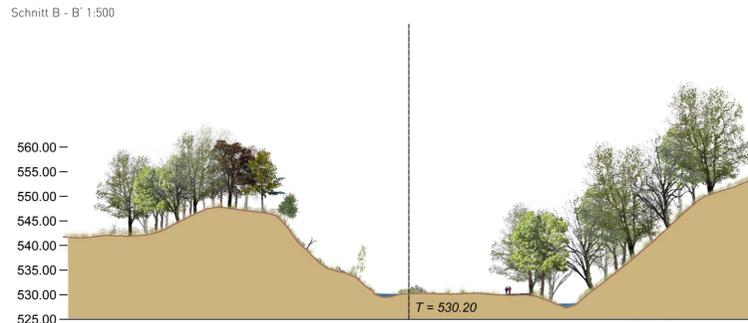
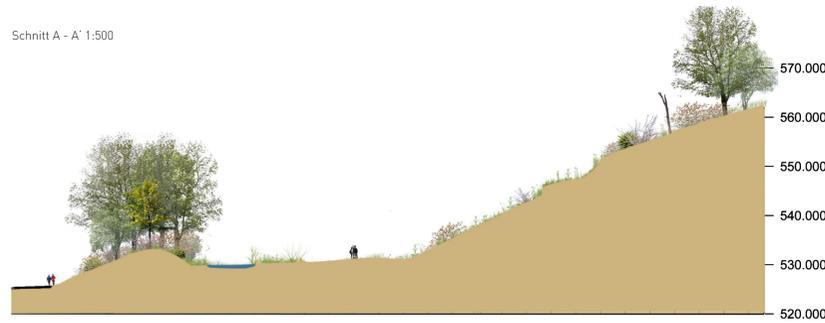


BAUSTEINE FÜR DEN JURAPARK - VERTIEFUNG



Etappe 1: Nach 5 Jahren Abbau
Während der ersten fünf Jahre wird der mittlere Abschnitt abgebaut. Dabei liegt der Bruttogewinn an Rohmaterial um die 5300m³ Kalkstein. Dies entspricht einem jährlichen Gewinn von 1060m³ (ca. 2900t). Das heisst, dass ca. 1700m³ nicht von der gewünschten Qualität sind. 850m³ davon werden für den Bau der Rampe benötigt. Während des Abbaus können die nötigen 850m³ an der westlichen Seite des Bruches zwischengelagert werden, damit der Bau der Rampe gleich nach dem letzten Eingriff erfolgen kann. Die übrigbleibenden 950m³, wovon 300qm im Steinbruch modelliert werden können, werden sich wahrscheinlich gut als Steininseln oder Schottermaterial eignen. Während des Abbaus würden circa 10-20m² Wald entfernt werden.

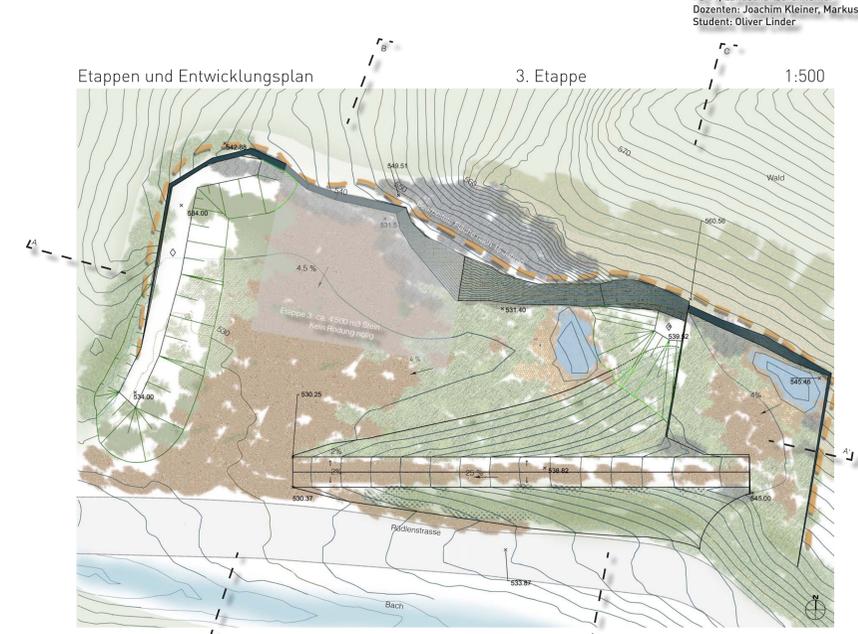
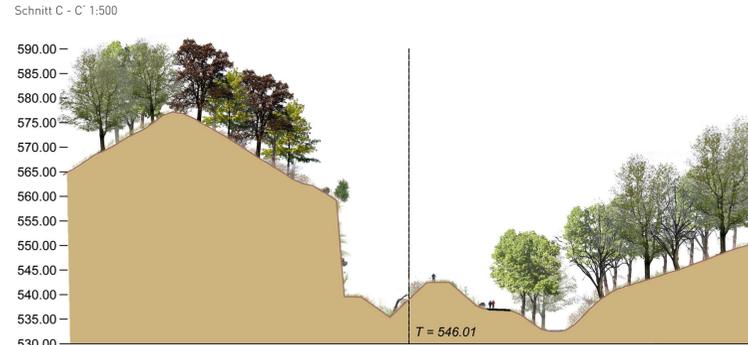
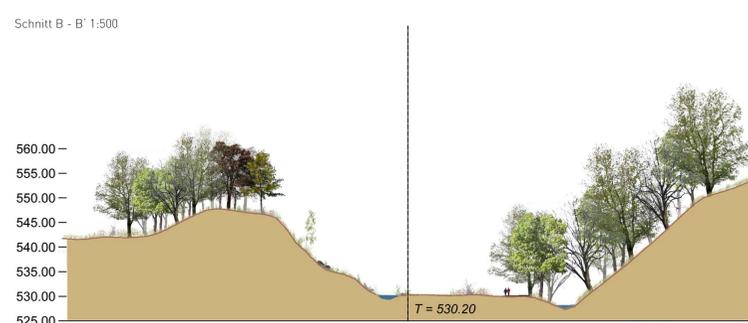
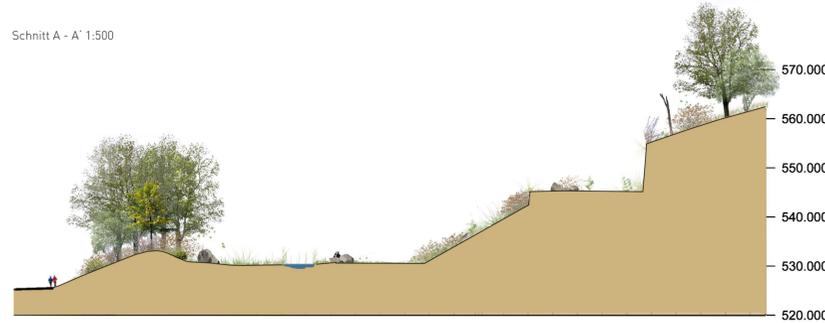
Zwei Tümpel à ca. einem Meter Tiefe werden modelliert und mit feinkörnigem, mergeligen Abraum ausgekleidet. Die beiden könnten gleich nach dem ersten Eingriff in der westlichen Ecke des Steinbruches erstellt werden. Bei der zweiten Etappe können sie gleich unterhalb der neuen Steilwand verschoben werden. Die beiden Tümpel sollten die Anstiedlungen der Amphibien fördern. Weitere Kleinstrukturen wie Schutthalde, Stein- und Totholzhaufen sowie kleine Feinmaterialdeponien können immer wieder zufällig gestaltet werden. Jedoch sie sollten auch möglichst lang stehen und bleiben.



Etappe 2: Nach 10 Jahren Abbau
Damit der geplante Durchschnitt von 850 bis 1000m³ beibehalten werden kann, werden während der zweiten Etappe zwei Abbauwände entstehen. Abbauwand 2a liegt im Osten auf der erhöhten sonnigen Ebene, welche durch die geplante Rampe erschlossen wäre. Dabei könnten über drei Jahre hinweg 2800m³ (ca. 7560t) gewonnen werden, was einem jährlichen Gewinn von 930m³ entspricht. Abbauwand 2a frisst sich zwischen 160 und 170 m² in das Waldnaturschutzgebiet ein. Abbauwand 2b befindet sich in der westlichen, eher schattigen Ecke des Steinbruches und würde über zwei Jahre Naturstein liefern. Der Bruttoertrag wäre circa 1900m³ (ca. 5100t) — das heisst 950m³ im Jahr. Abbauwandwand 2b stellt keine Ansprüche bezüglich Rodung. Nach den fünf Jahren wären circa

1500m³ Abraummaterial übrig. 500m³ davon würden innerhalb des Steinbruches modelliert, während die anderen zwei Drittel weiter verarbeitet werden.

Was die Kleinstrukturen anbelangt, wäre es vorgesehen, dass ein Tümpel auf dem erhöhten Bereich gestaltet wird und der zweite am gleichen Ort bleibt. Zudem käme die Abraumdeponie in die östlichste Ecke der vorherigen Abbauwand. Die Idee dahinter ist, eine Vielfalt an Ökotonen mittels unterschiedlicher Körnungen zu erhalten.



Etappe 3: nach 15 Jahren Abbau
Die dritte und letzte Etappe erfolgt an der westlichen Seite des Bruches, gleich neben der Abbauwand 2b. Dabei können knapp 900m³ (ca. 12'200t) gewonnen werden — was knapp 900m³ im Jahr wären. Mit dem restlichen Material wird eine lange, flache Deponie entlang des westlichen Rands des Steinbruches modelliert. Auch hier ist der Sinn, dass die Deponie bei weiteren Abbautätigkeiten im Steinbruch nicht im Wege steht und dass eine Symbiose zwischen der Abbauwand und dem Platz mittels kiesigem Material entstehen kann. Die dritte Etappe würde nicht in den oben anstehenden Kronwicke-Eichenschwaid eingreifen. Die Tümpel können dort bleiben, wo sie zur Zeit sind. Bei Bedarf könnte ein Dritter gleich neben der neuen Deponie entste-

hen, da die vierte Etappe bei der Abbauwand 2a erfolgen wird. Die weiteren Kleinstrukturen wie Schutthalde und Steinhaufen sind vor Ort zu positionieren und zu gestalten.

